

Zeitschrift: Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie

Herausgeber: Schweizerischer Verband staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker

Band: - (1939)

Heft: 5

Artikel: Über die Massage und Heilgymnastik in Lettland

Autor: Biezins, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-931012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

im Interesse unseres Verbandes bedauern müssen. Aber der Erfolg eines nicht gleichwertigen Programms wäre in Frage gestellt.

Die Holländer-Kollegen hatten im Anschluß an die Gratulation unseres Zentralpräsidenten anlässlich des 50jährigen Bestehens der „Nederlandsch Genootschap voor Heilgymnastiek en Massage“, ebenfalls herzliche Glückwünsche an uns zu unserm 20jährigen Jubiläum gerichtet.

An dieser Stelle sei besonders auf die große Bedeutung der internationalen Berufsbeziehungen hingewiesen, wie sie im Rahmen der Internationalen Kongresse und des ständigen Internationalen Komitees in Brüssel gepflegt werden. Berufliche Anregungen, wissenschaftliche Vorträge und Forschungen, sowie wertvolle persönliche Beziehungen werden vermittelt. Nichts wäre verkehrter, als sich nach außen hin abzuschließen in der Meinung, man habe nichts mehr zu lernen oder das vom Inland Gebotene genüge vollauf. Wer schon die ausländische Fachliteratur oder den Bericht des Brüsseler Kongresses 1938 eingesehen hat, kann diese Auffassung nicht teilen.

Von einer historischen Beleuchtung aller bisherigen Entwicklungsphasen unseres Verbandes wollen wir heute absehen. Unsere Blicke sind sorgenvoll in die Zukunft gerichtet. Manche neugegründete Existenz steht auf dem Spiel. Da heißt es: zusammenhalten, einander aufmuntern und beraten. Die regionalen Zusammenkünfte sollen daher möglichst regelmäßig stattfinden, um den beruflichen und persönlichen Kontakt aufrecht zu erhalten und unsere Verbandsinteressen, welche auch die Interessen jedes Einzelnen sind, weiterhin zu fördern. Das Verbandsorgan hat gerade im interkantonalen Verkehr die entstandene Lücke auszufüllen.

Die angeknüpften internationalen Beziehungen wollen wir weiter pflegen, ungeachtet der hiefür ungünstigen Situation. Wir Schweizer und Schweizerinnen können vielleicht gerade hier eine Mission erfüllen.

Mögen uns auch in Zukunft Land, Familie und Beruf erhalten bleiben.

Der Zentralpräsident:

Otto Leibacher

Über die Massage und Heilgymnastik in Lettland

Vortrag von Privatdozent Dr. med. A. Biezins, Riga (Lettland)
gehalten am III. internationalen Kongreß für Massage und Krankengymnastik
vom 3.—6. Juni 1939 in Stuttgart.

Die Annahme, daß kleine Völker, im Wirkungskreise großer Kulturvölker stehend, nichts Neues schaffen können, trifft nicht immer zu. Lettland und die anderen baltischen Länder haben in dieser Beziehung eine Sonderstellung, nicht nur in geographischer, sondern auch in kultureller Hinsicht, und sind als Vermittler zwischen Ost- und Westeuropa aufzufassen.

Mit Stolz denken wir daran, daß im vorigen Jahrhundert in der Biologie und ganz besonders in der Medizin eine stattliche Anzahl deutscher und russischer Gelehrten Schüler und Nachfolger der Baltischen Schule waren. Vor etwa 100 Jahren zu Zeiten Nikolaus I. wurden russische Kandidaten der Professur zur Ausbildung ins Baltikum bzw. nach Dorpat geschickt. Erst später kam die russische Medizin zu ihrer Blüte. Nach weiteren 30—40 Jahren, zur Zeit der Gründung des Zweiten Reiches, wurden bedeutende Gelehrte aus dem Baltikum, z. B. von Bergmann und andere, nach Deutschland berufen. Man sprach zu der Zeit, daß die neue deutsche Medizin bzw. Chirurgie im Baltikum entweder geboren oder erlernt sei.

Die Geschichte der Massage und der Krankengymnastik hat in Lettland eine eigenartige Entwicklung durchgemacht. Es sei von vornherein festgestellt, daß die Wege der beiden nicht immer zusammenliefen. Die Massage war immer volkstümlich, die Krankengymnastik war hingegen ein Gegenstand medizinischer Kreise gewesen.

Seit Urzeiten ist die Massage bei der lettischen Bevölkerung verbreitet und hoch eingeschätzt, was durch die lettische Volkskunde reichlich bewiesen wird. So gibt es in der lettischen Sprache eine sehr alte Bezeichnung „laitit“ für den Begriff massieren, was eine Seltenheit sein dürfte, denn die meisten Völker benutzen dazu das bekannte internationale Fremdwort. Auch für die einzelnen Kunstgriffe der Massage, z. B. das Kneten, die tiefe Massage usw., sind einzelne Termini technici vorhanden (braucit, spaidit usw.). Die Massage kam bei den Letten in enge Beziehungen zu der Sitte des Badens in besonderen Badehütten — „Pirts“. Diese Sitte ist allen nordischen und baltischen Völkern eigen, doch scheint es, daß nur bei den Letten, von den Finnen abgesehen, diese Sitte zu einem Volksritus geworden ist. Darüber berichten die Volkssagen, klingen die Volkslieder, und die Schriftsteller der Vergangenheit und der Gegenwart erzählen davon. Die Bezeichnung „perties“ für den Begriff „sich baden“ bedeutet soviel wie „sich schlagen“. Die volkstümliche bzw. altertümliche lettische Badehütte wird als „pirts“ bezeichnet, denn der Hauptakt des Badens ist das Schlagen des erhitzten Körpers mit Birkenzweigen. Auch die Maßnahmen der Volksmassage kamen gelegentlich hinzu. Die Volksmassage lag meist in den Händen von Kundigen — weisen alten Frauen, die in der Volksmedizin große Erfahrungen hatten. Einige von ihnen betrieben die Volksmassage als Spezialität und galten als besonders erfahren, sie haben auch spezielle Namen, „braucitajas“ bzw. „spaiditajas“. Die Teilnahme der Männer in dieser Hilfeleistung der Volksgesundheit scheint immer eine viel geringere gewesen zu sein.

Über die Heilgymnastik erzählt die lettische Volkskunde dagegen ziemlich wenig. Hier und da werden Männer, die in den Übungen kundig sind, auch als Betreiber der Heilgymnastik — die sogenannten „staipitaji“ — erwähnt, doch fehlen nähere Angaben über ihre Betätigung. In den letzten hundert Jahren hat in Lettland die Entwicklung der Heilgymnastik und der Massage einen anderen Verlauf genommen. Von der Ausübung durch den Laien ist sie zum Gegenstand ärztlicher Hilfsberufe geworden. Zu gleicher Zeit ist sie durch die schwedische Heilgymnastik stark beeinflußt worden.

Die Ausübung der Massage und der Heilgymnastik war gewöhnlich an größere Krankenhäuser in Riga und anderen Städten gebunden.

Um die Jahrhundertwende hinaus hat sich mit diesen Fragen unser Vorgänger Thilo befaßt und seine Arbeiten dürften in allen Ländern bekannt sein. Er trat als Vorkämpfer des aktiven Prinzips in der Heilgymnastik auf, seine Verdienste auf diesem Gebiete sind bedeutend. Seine Methode hat er zur gleichen Zeit, als Zuppinger die Extension für die Behandlung der Knochenbrüche einführte, angegeben.

Die baltische Schule hat in der Chirurgie und Orthopädie die Gipstechnik, besonders des ungepolsterten Gipsverbandes („Dorpater Gips“), schon in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ausgearbeitet. Die baltischen Chirurgen haben aber auch als erste die Gefahren und Nachteile des Gipsverbandes erkannt und sie zu beheben versucht. Von diesem Gesichtspunkte aus sind die Arbeiten von Thilo sehr hoch einzuschätzen. Thilos Methode der Heilgymnastik besteht in der Verwendung der Extension durch entsprechende Vorrichtungen von Sandsäcken für die aktiven wie auch passiven Übungen. Unsere berühmten Vorgänger Klemm und Saarfeis haben diese Prinzipien weiter ausgebaut.

Die Ausbildung der Heilgymnasten und Masseure sieht jetzt in Lettland einer Reform entgegen. Bis jetzt hatten vier Schulen für Massage und Heilgymnastik mit einer Lehrzeit von neun Monaten und einem behördlich festgesetzten Programm für die Ausbildung gesorgt. Die Schulen standen im engen Kontakt mit den großen Krankenhäusern. Die Zahl der Schulen ist jetzt auf zwei reduziert, es soll aber an ihrer Stelle ein Zentralinstitut für Heilgymnastik, Massage und physikalische Therapie mit einer zweijährigen Lehrzeit unter der Leitung des Vortragenden geschaffen werden.

Die Ausübung der Praxis für Massage und Heilgymnastik ist in Lettland reglementiert und die Genehmigung wird erst nach einer Registrierung der entsprechenden Diplome durch das Volkswohlfahrtsministerium erteilt.

Am 1. Januar 1939 waren in Lettland 176 tätige Heilgymnasten und Massagiere registriert. (Lettland hat bei einer Größe von 65791 qkm [Schweiz 41295 qkm] rund 2 Millionen Einwohner [Schweiz rund 4 Millionen Einwohner]. Es besitzt 14 Städte mit über 5000 Einwohnern. Die Hauptstadt Riga, als größte Stadt Lettlands, hat allein rund 400,000 Einwohner, die zweitgrößte Stadt ist Libau mit rund 60,000 Einwohnern. Die Redaktion).

Die Behandlung der seitwärts verkrümmten Wirbelsäule Die Skoliose

Von Joh. Aerni, Basel

Die Korrektur einer Skoliose auf anatomisch physiologischer Basis erheischt, nebst Kenntnis der Anatomie, die Beherrschung derjenigen Massage und Gymnastik, die zur Geradewuchs-Erziehung des Körpers führt. Sie bedeutet die Kunst, durch mechanische Streckung und Geradeschiebung gewisse, aus ihrer normalen Lage gewichene Knochen-Verbindungen (Gelenke) wieder in dieselbe zu bringen und darin zu erhalten. Die Abnormitäten der Körpergestalt, welche durch das Knochengerüst verursacht werden, können sein: *V e r k r ü m m u n g e n*, d. h. Abnormitäten in der Längsachse der Knochen, namentlich der Röhrenknochen; *V e r d r e h u n g e n*, d. h. Abweichungen der Querachse, und *V e r s c h i e b u n g e n* (im gegenseitigen Lagenverhältnis der Knochen zueinander, namentlich in ihren Gelenkverbindungen).

Die Verdrehungen und Verschiebungen, die besonders häufig an der vielgliederigen Wirbelsäule vorkommen und sich von hier aus den damit in Verbindung oder Lageabhängigkeit stehenden Knochen, wie Rippen, Becken mitteilen, sind die eigentlichen orthopädischen Gebrechen, während die Verkrümmungen und Gelenkverwachsungen (Steiffheiten) mehr der operativen Chirurgie angehören.

Die Verdrehungen und Verschiebungen, mit welchem wir uns hier befassen, können angeboren oder erworben sein. *A n g e b o r e n* sind sie z. B. beim Pferdefuß, Klumpfuß, bei Säbelbeinen, bei der Klump-Hand, dem Buckel, der Hühnerbrust, der schiefen Hüfte. *E r w o r b e n* werden sie durch schlechte, *s c h i e f e H a l t u n g*, wie bei jungen Mädchen, durch vorherrschend einseitige Lage, wie der Buckel der Schreiber, die Form der Beine bei Schneidern, bei Reitern, namentlich aber auch bei *a l l g e m e i n e r M u s k e l - s c h w ä c h e*, wo dann die Antagonisten das Übergewicht erhalten und die Knochen, woran sie befestigt sind, nach ihrer Seite ziehen.

Die frühere Methode in den orthopädischen Anstalten, Knochenverschiebungen und dadurch entstandene, namentlich *e r w o r b e n e* Deformitäten der Körpergestalt zu korrigieren, bestand fast allein in Streckungen, Druckbandagen, Zwangshaltungen. Man schnallte die Personen in Apparate, hing ihnen Gewichte an und ließ sie lange in gestreckter Lage liegen. Da aber diese Methode eine sehr lange Zeit erforderte, indem man in den meisten Fällen nicht die Grundursache angriff, so waren die Erfolge oft zweifelhaft und das viele Liegen machte Brustkrank, das viele Hängen, Drücken und Zerren schadete innern Organen. Wo nicht offensichtliche Sehnen-Verkürzungen, Verwachsungen und angeborene Deformitäten vorhanden sind, welche der in dieser Richtung fortgeschrittenen operativen Chirurgie anheimfallen, da hat man erkannt, daß eine passive Gerade-Streckung der verkürzten Muskeln nicht viel nützen kann, daß es vielmehr darauf ankommt, den Antagonismus zwischen den betreffenden Muskeln dadurch ins Gleichgewicht zu bringen, daß man die schwächere, erschlaffte Muskulatur aktiv in Bewegung setzt, sie durch Übung kräftigt und dadurch den nach der stärkeren Seite hin gewichenen Knochen wieder in die richtige Lage zurückführt. Diese Betätigung und Kräftigung der schwächeren, der Kraft der Antagonisten unterliegenden